

Das Haus,
das Sinn hat.



Institut Simone Weil

Lehrhaus für Psychologie und Spiritualität

www.lehrhaus.de

kontakt@lehrhaus.de

Newsletter 2 / Pfingsten 2020

Der Himmel ist zwischen uns!

Das Thema unseres Osterbriefes 2020 „*Hier und Jetzt, der entscheidende AUGENBLICK!*“ hat geholfen, jeweils auf die tausend schnellen Entscheidungen zu achten, die ich so selbstverständlich täglich treffe, ohne sie mir bewusst zu machen. Auf diesem Weg bin ich nachdenklich geworden im Gebrauch der Gesichtsmasken!

War es zunächst der kaum fassbare AUGENBLICK, so machen mich inzwischen unsere Gesichtsmasken auf den jeweils besonderen BLICK-KONTAKT aufmerksam. Dieser besondere ZWISCHEN - RAUM von Gesicht zu Gesicht, verdeckt und beschwerlich durch die Maske, verdient unsere gemeinsame Aufmerksamkeit, was es generell bedeutet, wenn wir uns einander in den Blick nehmen.

Atem-Masken sind mehrdeutige Schutzschilde

Diese Schutzmasken in meinem und in deinem Gesicht schwächen unsere Stimmen für einander, sie verdecken unsere mimische

Korrespondenz und verschleiern den Raum zwischen uns. Alles gegenseitige Anteilnehmen ereignet sich durch die Art und Weise, wie wir uns seelisch in den Blick nehmen. Die Masken verschleiern. Ich weiß nicht genau, was zwischen uns los ist. Es ist dieser feine „Ton“ unserer bewegenden Mimik, der die Musik macht. Es ist die eigene Melodie, die unsere Beziehung zum Klingen bringt.

Diese unterschwellige Tönung erscheint mir tatsächlich unentbehrlich für unsere gegenseitige Einfühlung in unsere Worte für einander.

Diese Gesichts-Masken schützen nicht nur vor einer möglichen Infektion mit so einem unsichtbaren Virus Covid 19. Diese Masken sind mehrdeutige Schutzschilde. Dieser Mehrdeutigkeit möchte ich im Folgenden nachgehen.

Zuerst: Unsere räumliche Nähe zu einander und unser Ein- und Ausatmen stehen seit Monaten im Fokus der Ansteckungsgefahr. Sie macht den alltäglichen Raum des ZWISCHENMENSCHLICHEN zur Gefahrenzone Nr. 1! Dieser Raum könnte nämlich beherrscht sein von einem „Etwas“, einem Virus, der für uns alle unsichtbar ist, wissenschaftlich kaum erforscht, und unter Umständen tödlich!

Das Tragen von Gesichtsmasken in öffentlichen Räumen ist der Volksgesundheit geschuldet und deshalb staatlicherseits verpflichtend. Diese Maskenpflicht versetzt unsere Beziehung in eine neue und gar nicht selbstverständliche Gegenseitigkeit! Sie fordert den Vorrang des Anderen: *Meine* Maske schützt *dich* vor mir! *Deine* Maske schützt *mich* vor dir! Dieser Vorrang für den Lebensschutz des Nächsten vor dem Schutz der eigenen Ansteckungsgefahr ist bedenkenswert.

Dein Vorrang von mir

Der Vorrang des Nächsten besagt zweifelsfrei, dass wir nur im Füreinander selber bestehen können. Ein hohes Ethos. Es entspricht der goldenen Regel: *Was du nicht willst, was man dir tut, das füg auch keinem anderen zu!*

Sollte diese „Goldene Regel“ generell für alle Bereiche unseres Miteinander gültig bleiben, wäre die vorübergehende Maskenpflicht ein wichtiger politisch-sozial-geistiger Lerngewinn.

Unsere Politiker, unsere Wirtschaftsweisen, unsere Kulturschaffenden, unsere Bankenmanager und IT-Fachleute, die Verantwortungsträger für die globale Marktwirtschaft, Wissenschaftler und Techniker hätten ein gemeinsames Ziel: Die Würde des Menschen und das Heil der Welt! Verbrecherische, gegenseitige Ausbeutung, Instrumentalisierung des Lebendigen hätten ein Ende. Friede auf Erden wäre nicht nur denkbar, sondern real möglich.

Leider praktizieren wir ein „Ich zuerst“!

Denn unsere Menschlichkeit und damit zugleich unser Lebens-Haus, die Erde, ist gefährdet durch eine zwar vordergründig verständliche, aber zuletzt lebensfeindliche Vorrangigkeit des ICH vor dem DU.

Es ist die Einstellung des „*Ich zuerst*“! - die uns in eine Unkultur der permanenten Lebens- und Todesangst vor einander verstrickt. Diese Dynamik ist tödlicher als

das Corona-Virus, denn sie verursacht absehbar den Kollaps alles Lebendigen.

Das Mitgefühl, die Einfühlung in die Situation des Nächsten erstickt. Im ständigen Drehen um die eigene Achse kommt es zu einer Verkrümmung in sich selbst. Gleichzeitig wird die gemeinsame Welt für jedermann nur noch vorhandene und so ausbeutbare UMWELT, nicht mehr schützenswerte und pflegebedürftige MITWELT. Dieses Welt- und Menschenbild ist apokalyptisch!

Alles hängt letztlich ab von der Bedeutung, die wir unserer Resonanzfähigkeit aufeinander geben: von Person zu Person, von Gemeinschaft zu Gemeinschaft, von Kultur zu Kultur, von Staat zu Staat in unserem gemeinsamen Lebenshaus Erde.

Nur wenn ich dein Wohl und Wehe im Blick behalte, kann auch ich leben. Leben wir nicht von Anfang an vom anderen her? Sind wir als Einzelne nicht geistig-kulturell vom Verhalten und Denken unserer Zeit, von unserer Mitwelt, von unserer Herkunft je persönlich geprägt?

Unser UR-SPRUNG schenkt Zukunft

Dem Nächsten Vorrang zu geben, ist nur denkbar und möglich, weil wir in alledem auch schon immer und für immer in einem überweltlichen Sinn geboren sind. Wir sind letztlich aus Gott geboren. Deswegen steht grundsätzlich zwischen uns immer noch der Himmel offen und ist nicht die Hölle los! Jedes schicksalhafte Glück oder Unglück, jede Schuld und jedes Liebesgelingen ereignet sich im Himmel zwischen uns.

Dass wir einander Vorrang geben KÖNNEN und WOLLEN, hat seinen Grund in diesem allerersten UR-SPRUNG unseres Daseins aus Gott.

Von dieser Herkunft aus Gott und dieser Zukunft auf Gott zu - wissen alle Religionen. Religion ist deshalb immer systemrelevant. Zeiten der Krise sind Zeiten der Besinnung auf diesen ursprünglichen und wesentlichen

Zusammenhang zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch. Es geht um die Kerndynamik im Menschsein gerade jetzt zu Zeiten der Pandemie.

Unbearbeitete Krisenherde

Staatstragend und systemrelevant sind jetzt z.B. jene Dienste, die gegenüber den hohen Posten in der Industrie und Bankenwirtschaft zu den niedrigen gezählt haben: Die pflegenden und heilenden Berufe, die Reinigungsdienste und die Abfallentsorgung; der LKW-Fahrdienste, die den Güterverkehr garantieren; die Sicherheitsbehörden und ihre Angestellten, die das Zueinander von Menschenpflichten und Menschenrechten oft unter eigener Lebensgefahr durchsetzen.

Allerdings deckt die Coronapandemie Probleme auf, die jetzt erst in ihrem Ausmaß deutlich werden:

Die auffallend hohe Infektionsraten in der „Tier-verarbeitenden Industrie“ decken nicht nur menschenunwürdige Tierquälerei, sondern auch die unsägliche Ausbeutung ausländischer „Arbeitskräfte“ auf.

Die überhöhte Infektions- und Sterblichkeitsrate in Altenheimen sind nach neueren Recherchen weniger auf die Altersschwäche oder auf Vorerkrankungen zurückzuführen, sondern auf die mangelnde Versorgung dieser Bevölkerungsgruppe.

Die mit je ca. Euro 15000 bezahlten rumänischen Leihmütter haben ihren Dienst getan. Die aus ganz Europa stammenden Auftraggeber können die Neu-Geborenen aufgrund geschlossener Grenzen nicht abholen.

Krankheiten erhalten eine neue Bewertung: In der Zeit vom 01. Januar bis zum 19. April 2020 sind weltweit über 160 Tausend Menschen an Covid 19 gestorben, über 2 Millionen an Krebs, über 3 Millionen an Hunger und über 12 Millionen durften gar nicht geboren werden.

Karlsruhe hat als einzige Stadt Deutschlands bezahlten Sex verboten. Die sexuelle Gewalttätigkeit an Kindern hat in unserem Land seit 2019 um 65% zugenommen. Seit 2002 herrscht in unserem Land eine der liberalsten Prostitutionsgesetze Europas. Der Menschenhandel boomt mit bizarren Auswüchsen.

Ist es denkbar, dass unsere Wirtschaft kollabiert, weil wir über Monate nur das Notwendige kaufen und gebrauchen?

Wir brauchen einen Sinn für unser ZWISCHEN

Erst, wenn unser menschliches ZWISCHEN und jegliches ZWISCHEN als heilig, als unantastbar und schützenswert erkannt ist, könnten wir einander ohne Masken, mit offenem Visier begegnen. Der Himmel wäre zwischen uns. Das klingt paradiesisch und ist es auch. Wir hätten füreinander einen Blick auf unsere Herkunft aus dem göttlichen Bereich. Wir würden die Vergebung unserer Schuld und die biblische Verheißung auf die Auferweckung aus jeder Todesart glauben. Wir könnten uns als Gottes Söhne und Töchter fühlen und benehmen. Das Christentum sieht die Menschheit und ihre Geschichte im Licht des einen Menschen, des Jesus von Nazareth, in dessen Leben, Tod und Auferweckung, in dessen Glauben an den einen Gott für alle Menschen.

Christen sehen in der Zuwendung Jesu zu den Armen und Reichen, zu den Satten und Bedürftigen, zu den Unschuldigen und Schuldigen das Bild des unsichtbaren Gottes: Ein Gott für alle Menschen. Ein Gott, der das Eigene hinein gibt in sein Geschöpf MENSCH, damit wir einander zum Segen werden in Freiheit, Vernunft und Glaube.

Klaus Hemmerle, der Bischof und Philosoph von Aachen, schlägt vor: den WERT des ZWISCHEN zu entdecken. (Klaus Hemmerle: Der Himmel ist zwischen uns. München 1978) Denn diesem ZWISCHEN ist göttlicher Odem, Heiliger Geist bleibend eingestiftet.

Das höchste Gut: die LIEBE

Christen feiern nicht nur Christi Leiden und Tod, sondern jedes menschliche Leiden und Sterben als unvermeidlichen Preis der gegenseitigen LIEBE. Nicht die Gesundheit ist das höchste Gut. Es ist Liebe.

Und es gibt sie, die Lichtblicke: Spontane Nachbarschaftshilfe ohne staatliche Verordnung, gegenseitige Rücksichtnahme und Achtsamkeit im Umgang miteinander werden praktiziert und werden von vielen als systemrelevant erkannt. Der UN-Generalsekretär António Guterres hat im April 2020 angesichts der Pandemie zu einem weltweiten Waffenstillstand JETZT aufgerufen: Wir sitzen mit den Bürgern der Kriegsgebiete alle im gleichen Boot, auch wenn wir noch nicht verhungern und selber noch keine heimatlosen Flüchtlinge sind.

Wir sind uns entzogen und geschenkt

Mitten unter uns ereignet sich eine Zeitenwende. Es wird deutlich, dass wir unserer nicht mächtig sind, dass wir ausgeliefert sind an Vorgänge, denen wir nicht gewachsen sind. Gleichzeitig aber ist diese Ohnmacht eine Chance, uns zu öffnen für die eigentliche nicht menschengemachte Macht, die uns zum wirklichen Leben verhelfen will. Wenn wir das Vaterunser anständig beten, spüren wir, dass jedes ICH in diesem WIR aufgehoben ist. (H.U. von Balthasar)

Also: Keine Angst vor dem Kollaps!
Der Geist spricht in Apk 21,1

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde!

In dieser pfingstlichen Hoffnung bleiben wir Ihnen gerne auch im Namen unseres Lehrteams verbunden,

Ihre Ruth Seubert mit Dr. B.-S. Karwath

Kurznachrichten

- Neue Homepage der Gemeinschaft
www.fiatverbum.de
- Neue Informationen zu aktuellen Angeboten im Lehrhaus für Psychologie und Spiritualität
www.lehrhaus.de
- Vor allem weisen wir hin auf

Orientierungsseminar:

Fr 23.(19:00h) bis -So 25.
Oktober 2020 (12:00h)

Thema

Unglaublich, wie unser Leben von Gott spricht!

Ein Beitrag des ISW zum religiösen Dialog mit dem

Abschluss

Assistant of Community/tf TZI-IR in Kooperation mit der Diözese Eichstätt

Adressaten

Personen:

- auf der Spurensuche nach Offenbarung in der persönlichen und fremden Lebenswelt,
- interessiert an Glaubenserfahrungen und Glaubenswissen,
- bereit, Gott-Welt-Mensch in eins zu denken,
- engagiert für die Würdigung von Menschenfreundlichkeit und Ehrfurcht vor allem Lebendigen

Kursgebühr Euro 175 o.

Unterkunft und Verpflegung

Leitung Ruth Seubert,

Dr. Bettina-Sophia Karwath u.a.

ort ISW – Marktheidenfeld